



Liebe Leserin!

Die Losung für das Jahr 2021 lautet:

„Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“ (Lukas 6,36).

Möchten Sie sich einen Moment nehmen, um mit uns über diesen Vers nachzudenken? Wir haben für Sie einen geistlichen Impuls vorbereitet. Wenn Sie mögen, schaffen Sie sich einen stillen Moment. Setzen Sie sich an einen Platz, den Sie mögen und zünden Sie sich eine Kerze an. Schließen Sie kurz die Augen und spüren Sie Ihrem Atem nach.

Gebet:

Barmherzige Gottheit,
du bist da,
wenn Menschen einander in Wärme begegnen,
wenn ich Kraft verspüre, dem Zorn anderer mit Milde zu begegnen,
wenn mein Herz groß und weit wird. Amen.

Gedanken zur Jahreslosung

Im Glauben sind wir unterwegs. Wir stehen nicht still. Wir berufen uns nicht auf feste Wahrheiten. Wir halten uns offen, die Gnade und Liebe Gottes immer wieder zu erkennen.

Aus dem Lukasevangelium kommt uns die Jahreslosung entgegen – wörtlich, sie geht auf uns zu. Sie setzt uns eine Zielmarke. **„Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“** (Lukas 6,36). Das klingt nach einem hehren Anspruch. Barmherzigkeit ist ein großes Wort. Barmherzigkeit bewegen wir auf unserer Zunge. Klingt sie weich oder hart? Ist sie wie ein Fels oder wie eine strömende Kraft? Welche Bilder entstehen in Ihnen?

- Stille -

Beim Blick auf den griechischen Urtext fällt auf: Da steht wörtlich gar nicht „seid“, sondern: „werdet“ – „ginomai“. Wie klingt das? „Werdet barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“ Das klingt weicher, strömender, finde ich. Nicht so fest gefügt. Ich habe noch Spielraum, mich zu entwickeln. Ich werde nicht jetzt schon geprüft, sondern ich darf mich weiter auf den Weg machen, der Barmherzigkeit des Vaters entgegen.

Moment – ist Gott nicht Vater und Mutter zugleich? Ja, das zeigt die biblische Rede von der Barmherzigkeit eindrücklich, denn im Alten Testament hat die Barmherzigkeit ihren Sitz in der Gebärmutter! Viele Emotionen werden im Hebräischen körperlich ausgedrückt. Nach alttestamentlicher



Vorstellung ist die Barmherzigkeit mit der Liebe der gebärenden Mutter verbunden.

Der Anfang des Lebens ist in Barmherzigkeit gehüllt. Die Barmherzigkeit ist mir mitgegeben. Solange ich lebe, darf ich sie bei mir haben. Doch sie hängt mir nicht wie ein Andenken um den Hals. Sie ist lebendig. Sie fordert mich heraus. Sie sagt zu mir: „Werde barmherzig!“

Das Geschenk meines Lebens empfangen. Die Sehnsucht nach der Barmherzigkeit erhalte ich dazu. Als Geschöpf Gottes gehe ich auf meinem Lebensweg der Gnade Gottes entgegen. Ich lebe aus der göttlichen Kraft, wenn es mir gelingt, barmherzig zu sein.

Zwischen den Menschen gelingt Barmherzigkeit nicht immer. Manchmal geht es mir selbst nicht gut. Ich will das Leiden einer anderen Person nicht an mich heranlassen. Eigentlich möchte ich, dass sie ihr Leben wieder in die Spur bringt und mich nicht damit belastet. Es macht mich ungeduldig, wenn ich sehe, dass eine Freundin in ihrem Unglück verharrt, statt endlich der Zukunft die Tür zu öffnen. In anderen Situationen bin ich genervt, weil jemand mir von dem immergleichen Konflikt erzählt. Warum bewegt sich da nichts? Ich mag es nicht mehr hören und schalte auf Durchzug. Wieviel lieber wäre ich jetzt eine gute ZuhörerIn! Ich möchte verstehen und Anteil nehmen. Und mit aushalten, dass manche Dinge sich auch nicht leicht ändern lassen. Einfach eine gute Freundin sein.

In solchen Momenten ist Barmherzigsein schwer. Ich habe kein Oberwasser. Ich stehe nicht über den Dingen. Ich kann nicht einem Menschen, dem es schlechter geht als mir, gönnerhaft die Hand auf die Schulter legen. Ich brauche selbst eine Person, die mir die Kraft gibt, barmherzig zu werden.

„Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“ (Lukas 6,36)

Dieser Vers geht mir entgegen. Er nimmt mich an die Hand, unterwegs im Glauben. Die Hoffnung auf die Gnade und Liebe Gottes schenkt mir die Kraft, mich innerlich zu bewegen. Freundlichkeit zu spüren, wo eben noch Wut war. Verständnis zu empfinden, wo eben noch Ungeduld war. Es ist die Kraft der barmherzigen Gottheit, die mich bewegt. Ich begreife, dass mir ein kleines Gnadenwunder widerfahren ist. Dafür danke ich dir.

Segen

Deinen Segen möchte ich empfangen.

Ich spüre:

Du hast mir neue Kraft geschenkt und mich beschützt.

Ich habe dir vertraut und du hast mir geholfen. (Ps 28,7)

Amen.

Ricarda Heymann, Theologin, Referentin Frauen*politik, Ev. Frauen in Hessen und Nassau e.V.